



Nummer

14.

Donnerstag,

16. Jenner 1817.

Das Silber.

Das Lob des Silbers will ich singen:
Macht es, wie Gold, auch nicht so reich,
So kommt es doch bei tausend Dingen,
Ihm wohl an Glanz und Schönheit gleich.

Steigt Morgendunst von Flur und Haine,
Nicht herrlich silberschimmernd auf? —
Streut nicht in hellem Silberscheine,
Der Thau die Saat der Perlen drauf?

Ist Silber nicht die Zier der Quellen?
Das Bächlein nicht ein Silberband?
Bespühlen nicht die Silberwellen
Am Ufer zarten Silbersand?

Wie Silber glänzt des Schwans Gefieder,
Wie Silber auch der Blüthenschnee;
In Silbertropfen sinket nieder,
Der Regen, von der Wolkenhöh'.

Ist silbern nicht des Mondes Schimmer?
Nicht silbern auch der Sterne Schein?
Und überdeckt des Eises Glimmer
Nicht silbern Fluß und Feld und Hain?

Ertönet aus den Silbersaiten,
Der Silberton nicht rein und hell?
Ist silbern nicht, bei Schmerz und Leiden,
Sogar der Thränen milder Quell?

Umringeln auch die goldnen Locken,
Allein der Jugend muntre Schaar;
So glänzt wie Schneees Silberstocken,
Doch silberweiß des Greises Haar.

Der Wein glüht, in der Freude Runde
Dem Golde gleich, beim frohen Mahl;
Doch zu der Freundschaft edlem Bunde,
Gehört der silberne Pokal.

Und wenn wir von der Erde scheiden,
Uns schwindet Leben, Liebe, Glück!
So strahlt uns noch aus fernen Weiten,
Der Zukunft heller Silberblick.

W. W.

Die Commandantinnen.

(Fortsetzung.)

Der Alarm.

Frau Leiblich sagte eines Abends zu ihrer Christiane — Nimm doch die Wäsche aus dem Garten, wir möchten sonst auch bemaust werden, wie Gestern die Hennen-Wirthin. Der haben sie den ganzen Bleichplatz abgeräumt, die arme Frau ist außer sich.

Das Epischbuzzeug! erwiderte Christiane, eilte, dienstfertiger als gewöhnlich, nach dem Garten, verlor sich dort unter Eugeniens blendenden Bettü-